

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.  
Durch die Post bezogen 1,96 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

262. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 7. November.

68. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Weilburg, den 27. Oktober 1916.

die Herren Bürgermeister des Kreises.

### Betrifft Musterung der Landsturm- und Militärpflichtigen.

den Tagen vom 10. bis einschl. 15. November findet die Musterung der Landsturm- und Militärpflichtigen im Oberlahn-Kreis statt.

haben sich zu stellen:

Alle früher für „D. U.“ erkannten in der Zeit September 1870 bis einschl. 31. Dezember 1875 Wehrpflichtigen.

Alle am 1. Januar 1876 und später geborene, und auch bei den Landsturmmusterungen für „D. U.“ gehalten erhalten haben, also entweder noch gar gemustert oder bei früheren Musterungen noch zu-

geordnet worden sind.

Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896, insoweit sie noch keine endgültige Entscheidung

haben.

Alle Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897, die nur als „garnisonsdienstfähig“ oder „arbeitsver-

fähig“ befunden worden sind, sowie diejenigen

dieses Jahrganges, die bis jetzt noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, also entweder noch gar gemustert oder bei früheren Musterungen noch zu-

geordnet worden sind.

Die Musterung findet statt im Rathaus zu Weilburg den Tagen:

**Am Freitag, den 10. November d. Js.**  
vormittags 8 Uhr

Gesetzungsmitglieder aus den Ortschaften: Arfurt, Blesendorf, Blesendorf, Ennerich, Eschenau, Hofen, Münster, Obertiefenbach, Runkel, Schadeck und

**Am Samstag, den 11. November d. Js.**  
vormittags 8 Uhr

Gesetzungsmitglieder aus den Ortschaften: Schupbach, Bismar, Beyer, Wolfenhausen, Alhausen, Altkirchen, Audenschmiede, Aulhausen und Barig-

**Am Montag, den 13. November d. Js.**  
vormittags 8 Uhr

Gesetzungsmitglieder aus den Ortschaften: Bernbach, Dietenhäuser, Dillhausen, Drommershausen, Edels-

**Am Dienstag, den 14. November d. Js.**  
vormittags 8 Uhr

Gesetzungsmitglieder aus den Ortschaften: Löhn-, Löhndorf, Mengerskirchen, Merenberg, Möttau, Mühlenhausen, Obershausen, Obersbach, Philippstein, Prob-

**Am Mittwoch, den 15. November d. Js.**  
vormittags 8 Uhr

Gesetzungsmitglieder aus den Ortschaften: Weil-, Weilmünster, Weinbach, Winkels und Wirlau.

Die von dem vorstehenden Gesetzbefehl betroffene Militärpflichtigen haben zu dem für ihre Gemeinden

bestimmten Termin pünktlich in sauberem Zustande zu er-

scheinen, Nichterföhrung oder unpünktliches Erscheinen hat

zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage

rolle etwa noch nicht angemeldet sind, haben sie diese Meldung bei Meldung der gesetzlichen Strafen, sofort zu bewirken. Die noch erfolgenden Meldungen wollen die Herren Bürgermeister sofort hierher anzeigen.

Ueber die zur Vorstellung gelangenden Gesetzbefehl-pflichtigen haben die Herren Bürgermeister eine Verzeichnisse aufzustellen, in welcher die Gesetzbefehl-pflichtigen in folgender Reihenfolge aufzuführen sind:

A. Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1870—75 (begin-

nend mit dem ältesten Jahrgang.)

B. Landsturmpflichtige der späteren Jahrgänge (1876, 1877 usw.)

C. Militärpflichtige der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896.

D. Landsturmpflichtige des Jahrganges 1897.

Die Verzeichnisse hat folgende Spalten zu enthalten:

1. Fingerbreiter Heftrand.
2. Laufende Nummer.
3. Listen-Nummer.
4. Namen und Wohnort.
5. Geburtstag.
6. Beruf.

Die Spalten 2 und 3 sind nicht auszufüllen.

Die Listen sind in doppelter Ausfertigung einzureichen

und zwar bestimmt bis zum 5. November d. Js.

Im Musterungstermine haben die Herren Bürger-

meister entweder selbst anwesend zu sein oder sich durch eine mit den Verhältnissen der Gesetzbefehl-pflichtigen ver-

traute Persönlichkeit vertreten zu lassen.

Der Landrat.

Weilburg, den 6. November 1916.

Bei der am 16. Oktober d. Js. stattgehabten Neu-

wahl der Mitglieder und Stellvertreter der beiden Steuer-

auschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für die

Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 sind gewählt:

1. Gewerbesteuerklasse III

a. als Mitglieder.

1. Kaufmann Karl Phil. Schöngen in Weilmünster

2. Karl Götz in Weilburg

3. Gerbereibesitzer Friedr. Rosenkranz in " "

b. als Stellvertreter.

1. Hof-Messgermeister Friedr. Brinkmann in Weilburg

2. Kaufmann Hermann Rothschild " "

3. Hof-Weinlieferant Richard Moser " "

2. Gewerbesteuerklasse IV

a. als Mitglieder.

1. Schornsteinfegermeister August Stengler in Runkel

2. Hof-Schornsteinfegermeister Fr. Beres in Weilburg

3. Gastwirt Adolf Vaurhenn " "

4. Kaufmann R. Reifensberg " "

5. Heinrich Held in Weilmünster.

b. als Stellvertreter.

1. Wilhelm Lauer 4. Gastwirt in Münster

2. Moser jr. Architekt in Weilburg

3. R. Brehm Kaufmann " "

4. P. Schwing " "

5. Arnold Schuster, Gastwirt und Krämer in Cubach.

Der Vorsitzende

des Steueraususses der Gewerbesteuerklassen III und IV.

Ges. Nr. R. II. 8363. Berlin W. 9, den 21. 9. 1916.

Königsgräber Straße 19.

Es sind vielfach Zweifel darüber geäußert worden,

ob nicht nur die Herstellung von Grauden und Gräze,

sondern auch die von Futterschrot aus Gerste durch die

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe für den eigenen

Bedarf (§ 6 der Bekanntmachung über Gerste aus der

Ernte 1916/R.-G.-Bl. S. 800) vom 6. Juli 1916 nur auf

Grund von Mahllarten erfolgen darf. Nach der Fassung

der gesetzlichen Bestimmung erachten wir Mahllarten zur

Herstellung von Futterschrot nicht als erforderlich.

Wir stellen ergebnis anheim, diese Entscheidung in

geeigneter Weise zur Veröffentlichung zu bringen.

Reichsstatistikstelle.

J. Nr. II. 8616. Weilburg, den 4. November 1916.

Wird veröffentlicht. Der königliche Landrat.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 6. November mittags.  
(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Dauer Schlacht an der Somme war der 5. Novem-

ber wieder um ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter dem Befehle der Generale Freiherr Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich Stand gehalten und dem Feind eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, sächsische und Badener Kontingente, Berliner und Hanseaten, und das Meininger Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn im Nordteil des St. Pierre Baast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind mit in unsere Linie eindringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Reute in unserer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.  
Nichts der Naas im Abschnitt von Hardemont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentliche Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Voelgues-Abschnitt sowie zwischen der Mischanz- und Bodza-Bah-Strasse dauerten ohne wesentliche Aenderung der Lage an. Südwestlich von Predal nahmen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des roten Turm-Baues weitere Fortschritte. Beiderseits der Spurdub-Bah-Strasse wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.  
Nichts neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Der Großkampftag erster Ordnung, von denen unsere Oberste Heeresleitung in ihrem jüngsten Berichte meldet, läßt erkennen, daß Engländer und Franzosen die Ruhelosigkeit ihrer Anstrengungen und Opfer noch immer nicht begriffen haben und noch immer an dem Wahn der Durchbruchsmöglichkeit festhalten. Sie haben dieser zur fixen Idee gewordenen Vorstellung schon Gefatomben geopfert, deren Spuren an Menschen, Geschützen und Munition mit jedem Tage mehr in die Erscheinung treten müssen. Und dabei glaubten sie auch nach dem jüngsten gewaltigen Einsatz von Streitkräften, Geschützen und Munition an den sicheren Sieg, wie die Bereitstellung großer Massen von Kavallerie bewies, die nach gelungenen Durchbruch die Verfolgung der deutschen aufnehmen sollten. Unsere Feinde haben also seit den ersten Julitagen, an denen ähnliche Pläne und Maßnahmen noch verzeihlich erschienenen, nichts hinzulernt. Wenn unsere Oberste Heeresleitung das Ergebnis des letzten Großkampftages als eine schwere Niederlage mit größten blutigen Verlusten bezeichnet, so kann man aus der Wahl dieser starken Ausdrücke schon erkennen, daß die Gegner bei ihrem letzten wahnwichtigen Durchbruchversuch ganz außerordentlich bittere Erfahrungen gemacht haben müssen.

## Im Westen.

Die Verluste der englischen Flotte allein an Linien- und Kreuzern sind auf 501 550 Tonnen gestiegen, dabei sind nicht einbezogen Hilfskreuzer, Torpedofahrzeuge, U-Boote und Kanonenboote. Die Engländer haben 14 Prozent ihrer Linien- und Kreuzer verloren. Von den Linien- und Kreuzern wurden 39 mit einem Gehalt von 443 000 Tonnen durch deutsche Seestreitkräfte vernichtet, der Rest durch die Seestreitkräfte unserer Verbündeten oder durch Unfälle. Die Engländer haben laut „Tag“ darnach bisher schon mehr an Linien- und Kreuzern verloren, als die Franzosen wohl im Kriege überhaupt hatten (497 000 Tonnen), von Italien gar nicht zu reden, dessen Gesamtflotte vor dem Kriege nur 375 700 Tonnen groß war. Außer den Linien- und Kreuzern haben die Engländer etwa 50 Torpedofahrzeuge von insgesamt 71 000 Tonnen und 28 U-Boote verloren.

Deutsche Kriegsgefangene als Schanzarbeiter.  
Die „Nordd. Allg. Zt.“ stellt auf Grund übereinstimmender Aussagen englischer und französischer Gefangener fest, daß Franzosen wie Engländer fortgesetzt die gefangenen deutschen Mannschaften zu Schanzarbeiten in einem Gebiet verwenden, das unmittelbar im Feuerbereich gelegen ist.



## Im Osten.

Über die Grundlosigkeit der Sonderfriedensgerüchte sagte der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow dem Vertreter eines Wiener Blattes: Die Sonderfriedensgerüchte verdienen keinen Glauben. Sie rühren daher, daß die Entente Rußland wegen Rumänien Vorwürfe macht, während Rußland die Schuld an der Katastrophe Rumäniens diesem selbst zuschreibt. Auf diese gegenseitigen Beschuldigungen ist der Ursprung der Gerüchte zurückzuführen. Rußland befindet sich im Reize Englands und ist nicht imstande, seine Selbständigkeit zu wahren. Der Friede wird voraussichtlich erst dann kommen, wenn die militärische Lage Rußland zum Frieden zwingen wird. Alle maßgebenden Faktoren erwarten die Entscheidung im Jahre 1917. Wenn unsere Feinde hoffen, daß wir ihnen gestatten werden, im Winter Vorbereitungen zu treffen, geben sie sich einer großen Täuschung hin. Der Kampf wird fortgesetzt werden, um die Entscheidung zu beschleunigen. Ich will mich nicht in Prophezeiungen darüber einlassen, von welchen Folgen die Bedrohung Bessarabiens und der Ukraine für Rußland sein könnte, aber ich wiederhole, Rußland kann nur durch eine trostlose militärische Lage zum Frieden gezwungen werden. Schon jetzt ist es von Konstantinopel weiter entfernt denn je.

## Der Balkankrieg.

Nichts Neues. Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht ist die Lage an der mazedonischen Front unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen bewohnte Ortschaften hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden zu verursachen. Am Fuße des Belasica Planina beschloß der Feind ergebnislos mehrere Dörfer. Im Strumatska schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha Gefechte zwischen vorgehenden Abteilungen. Feindliche Schiffe beschossen Konstanza und Mangalia. Sie wurden vertrieben.

## Der italienische Krieg.

Die italienischen Angriffe südlich Görz brachen nach der amtlichen Wiener Meldung unter schweren Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen. Höchstwahrscheinlich ist es, so sagt in Übereinstimmung hiermit der militärische Mitarbeiter des „Tag“, daß der gewaltige Angriff der Italiener auf den Karsthochfläche fast an allen Stellen vollständig zusammenbrach. Ganz geringfügige örtliche Erfolge stehen in keinem Verhältnis zu den furchtbaren Verlusten des Angreifers, dem es trotz aller Opfer nicht gelang, die Gesamtfrente unseres Bundesgenossen zu erschüttern. Es kann übrigens mitgeteilt werden, daß genügende Gegenmaßnahmen getroffen werden, um uns die beruhigende Sicherheit zu geben, daß es auf diesem Kriegsschauplatz den Italienern nicht gestattet werden wird, ihre so blutig erkaufte kleinen Erfolge weiter auszubauen.

## Das Königreich Polen.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph kamen nach dem am Sonntag in Warschau wie in Lublin feierlich fundgegebenen Manifest dahin überein, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entzifferten polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden.

### Die Befreiung Polens

Ist mit dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie, nicht Rußland und nicht die Westmächte haben an dem Bestand eines freien Polens ein eigenes Lebensinteresse. Deutschlands Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit, daß nicht aus einem als militärisches Ausfallstor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend, in das Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Ruffe auszulöschen. Um drei Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Riesereiches im Osten. Rüstere, stark geschützte Grenzen werden das festeste Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu unserem russischen Nachbar sein. Wir werden es als einen großen Gewinn anzusehen haben, wenn wir auch bei den Entwicklungen und Aufgaben kommenden Friedensjahre die Polen an unserer Seite haben, die nach Kultur, Religion und Geschichte in der Vergangenheit zum Besten gehörten und auch für die Zukunft dorthin gehören sollen.

### Ein tüchtiger befreundeter Nachbar.

Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten

wir, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Möglichkeit, sich in einem eigenen Staate an die Mittelmächte anzulehnen und in festem Verbande mit ihnen ihr politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie namentlich für die nächste Zeit auf unsere Hilfe starken Anspruch machen. Mancherlei ist während der Okkupation bei verständnisvoller Mitarbeit der Polen bereits geleistet worden. Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Joch eingesetzt worden. Die polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Rußland gekämpft. Die Errichtung einer polnischen Wehrmacht ist also an sich nichts Neues. Harter mühevoller Arbeit wird zu leisten sein. Aber alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatenbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen und befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.

### Preßstimmen.

Wir stehen vor einer vollendeten Tatsache, so sagt die „Tägl. Rundsch.“, zu der wir nur die Hoffnung aussprechen können, daß sie die Erwartungen der Regierungen in jeder Hinsicht erfüllen und dem Deutschen Reiche zum Segen gereichen möge. Wir dürfen am unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Rußland zurückfallen lassen, wollen selbst polnisches Land und Volk für uns nicht erobern und müssen daher versuchen, unsere Nachbarn, die von uns vom russischen Druck befreit worden sind, zu engverbündeten Freunden zu machen, die gewillt sind, gemeinsam mit uns westliche Kultur gegen den russischen Ansturm zu verteidigen. Während die Entente in tönenden Worten vom Schutz der kleinen Staaten und Völker spricht und dabei einen dieser kleinen Staaten nach dem andern der Vernichtung preisgibt und die Rechte dieser kleinen Staaten in so rücksichtsloser Weise vergewaltigt, als ob sie nur von der Gnade Englands beständen, haben wir mitten im Weltkriege einem dieser Völker zur Wiederaufrichtung eines eigenen Staates verholfen. Die Regierung hofft, daß die Polen getreu den Versprechungen ihrer Führer sich nun auch selbst an dem Befreiungskampfe ihres Volkes beteiligen und Kämpfer in die deutsch-österreichischen Reihen stellen werden, da ja die Polen selbst Wert darauf legen und legen müssen, daß ihnen ihre Freiheit nicht geschenkt, sondern daß sie von ihnen miterkämpft wird.

Die Regierung hofft, daß mit der Auferstehung Polens auch ein freiwilliges polnisches Heer entsteht, das sich um die alte, wieder entrollte Fahne des weißen Adlers schart und im Befreiungskampfe gegen die Russen das neue Bündnis mit den Mittelmächten besiegelt. Bisher hat der größte Teil der polnischen Bevölkerung den Ereignissen abwartend gegenübergestanden; nunmehr ist der Zeitpunkt zum eigenen Handeln, zur Erprobung der oft verkündeten Gesinnung gekommen. Der Entschluß der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung beweist den Polen, daß die Mittelmächte nicht nur die Kraft besessen haben, ihr Land von den Russen zu befreien und es mehr als ein Jahr gegen jeden russischen Ansturm sicherstellen, sondern daß sie auch die Überzeugung haben, daß sie das Gewonnene weiter behaupten und über es verfügen können, da sie an dem Siege ihrer Waffen weniger denn je zweifeln. Wenn Frankreich und England nach den Worten ihrer Staatsmänner und ihrer Presse handeln wollten, müßten sie der Wiederrichtung Polens, die von ihnen selbst ja immer wieder verlangt worden ist, zustimmen, zumal Deutschland bei Erfüllung seines ersten Kriegszieles bewiesen hat, daß es nicht auf „Vanderraub“ ausgeht, sondern nur den Schutz und die Befestigung seiner Grenzen erstrebt. Sie werden aber nicht zustimmen. Uns kann das gleichgültig sein, solange unser Heer feststeht und die Polen die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. Die Befürchtung, daß die Wiederaufrichtung Polens den Widerstand Rußlands bis zum letzten aufstacheln und einen etwaigen Sonderfrieden verhindern könnte, teilen wir nicht. Da Rußland sich längst innerlich von Polen losgelöst hat und der Wucht der Tatsachen um Polen willen kaum widerstreiten wird.

Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt: Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ von Bedenken spricht, die manchen patriotischen Mann hindern würden, diesen Schritt mit freudigem Herzen gutzuheißen, so müssen wir gestehen, daß auch wir uns die Gründe, die, noch dazu jetzt, zu diesem Entschlusse geführt haben, nicht zu eigen machen können. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet kürzere, stark geschützte Grenzen gegen Rußland als erforderlich, damit nicht aus einem als militärisches Ausfallstor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ostpreußen trennend, in das Reich einbrechen könnten. Aber dieses Ziel kürzerer, stark geschützter Grenzen werden auch diejenigen als das ihre bezeichnen und für erreichbar halten, die der

jetzigen Lösung nicht zustimmen können und andere Wege demselben Ziele für gangbar halten. Zum Schluß lag es Blatt, es könne nicht umhin, festzustellen, daß die endgültige Regelung einer Frage von so überragender Bedeutung, wie die bisher eine freie Meinungsäußerung nicht möglich war, im Widerspruch steht zu dem Zusage des Reichstags, die Erörterung der Kriegsziele dem deutschen Volke so rechtzeitig zu gestatten, daß eine nicht von vornherein zur Entscheidung verurteilte Aussprache hätte eintreten können. Nun nicht mehr möglich.

Am freudigsten ist die Zustimmung des Zentrums. „Rdn. Volksz.“ schreibt: Wir begrüßen die jetzt getroffene Entscheidung aufrichtig als die beste, welche getroffen werden konnte, zugleich auch als einzige, welche nach Lage der Dinge möglich war. Hoffentlich wird mit der jetzigen Entscheidung Polen der westlichen Kultur endgültig zurückgegeben. Fortan wird Polen zum Bunde der Mittelmächte gehören und auf Gedeih und Verderb mit ihnen vereinigt sein. Auf militärischem Gebiet werden die notwendigen Vorrichtungen gezogen werden müssen. Der Artikel schließt: „Aber, was in Europa wirklich Freiheit huldigt, was Recht kleiner Völker ehrlich anerkennt, wird das jetzt gehen der beiden Kaiserreiche begrüßen müssen. Es nicht tut, zeigt damit nur, daß er in großen Fragen kein Stüber wert ist, und daß die Ehrlichkeit der deutschen Regierung mangelte. Zum Glück kann es uns gleichgültig sein, ob Engländer und Franzosen und Russen zu dem Manne sagen belieben.“

Die gesamte Presse Österreich-Ungarns Polens Auferstehung zu einem freien selbständigen Staat als politisch bedeutames Ereignis während des Weltkrieges und erbietet dem neuen Staate, der aus den Händen der verbündeten Monarchen und der verbündeten Mittelmächte nach hundertjähriger Knechtschaft Freiheit und Selbständigkeit empfängt, wärmsten Willkommens. Die Blätter heben weiter die politische Rückwirkung hervor, welche die Schaffung des neuen Staates an den Osten der Mittelmächte in der europäischen Politik herbeiführt. Sie weisen darauf hin, daß die Rückwirkung auf innere Politik Österreichs am gleichen Tage durch die weitere der verfassungsmäßigen Rechte Galiziens sich geltend macht. Galizien erhält nach dem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph volle Selbstverwaltung, nachdem es bisher schon im weitgehenden Maße genoß.

## Die Geschichte Polens.

Das der Sage nach um das Jahr 840 von dem Polen Piast aus Kruszwitz in Ruhauken gegründete Königreich Polen umfaßte in seiner Blanzzeit während der Regierung des Königs Kasimir in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Million Quadratkilometer mit mehr als 35 Millionen Einwohner. Durch die dritte Teilung Polens, mit der Namen Polen zu existieren aufhörte, fiel an Rußland Gebiet von 483 700 Quadratkilometer mit fast 6 Millionen Einwohnern, an Österreich ein solches von 121 500 Quadratkilometer mit 3,6 Millionen Einwohnern und an Preußen ein Gebiet von 145 700 Quadratkilometer mit 2,7 Millionen Einwohnern. Auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 wurde die Bezeichnung Russisch-Polen oder Kongreß-Polen eingeführt. Kongreß-Polen, das bis 1866 eigene Verfassung hatte, wurde infolge des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 mit dem russischen Reich verschmolzen und seit dieser Zeit Gelegenheit, die bittersten Erfahrungen sammeln. Seine etwa 9 Millionen Köpfe zählende Bevölkerung besteht zu 70 Prozent aus Polen, zu 13,6 Prozent aus Juden, zu 5,5 Prozent aus Deutschen und zu je 5 Prozent aus Russen und Litauern.

Der vierte Piast, den 962 der deutsche Markgraf unterwarf, wurde Lehnsmann des Kaisers. Sein Nachfolger Boleslaw nahm den Königsitel an. Landerwerb und Verlust wechselten miteinander. Boleslaw 2. erschlug in der Kirche im Streit den Bischof von Kralau und mußte fliehen, da einer seiner Nachfolger teilte 1139 das Reich unter vier Söhne, was aufreißende Kämpfe zur Folge hatte. Durch unaufhörliche Kriege verursachten Entvölkerung und man durch Veranziehung deutscher Ansiedler zu steuern. In Stadt und Land mit allen Rechten ausgestattet wurde. Der Niedergang schritt auch trotz der reformerischen Tätigkeit des Bauernkönigs, Kasimirs des Großen, fort, der von 1333—1370 regierte. Erst mit dem Regierungsantritt des ersten Jagellonen, der 1386 gekrönten Königs Wladislaw begann Polens Blüteperiode, die das Land bis zum Jahre 1572 der höchsten Machtentwicklung entgegenführte. Durch die Vereinigung mit Litauen erlangte Polen Übergewicht über den deutschen Orden, dessen Stellungen in der Schlacht von Tannenberg am 15. Juli 1410 vernichtet wurde. Unter der Regierung des ersten Jagellonen

bequemer Equipage zu kommen; die Landstraße von Berlin her war ausgezeichnet, und ein paar flinke Pferde schafften den Weg wohl in drei Stunden. Das war immer noch angenehmer als die einstündige Fahrt in der Vorortbahn, deren zahllose Stationen und sinnigen Umwege bei einer Fahrt von zehn oder zwanzig Minuten wohl zu ertragen waren, im Laufe einer Stunde aber recht auf die Nerven fielen.

Um so mehr mußte dem Stationsvorstand der elegant gekleidete Herr auffallen, der am Morgen eines Spätsommertages dem Zuge als einziger Passagier einstieg. Er gehörte nicht zu den Leuten, die auf Hohenlinden verkehrten; denn die wenigen Gäste des Grafen, die mit der Eisenbahn zu kommen pflegten, kannte der Herr Stationsvorstand zur Genüge. Der Fremde hatte sich ein paar Augenblicke lang suchend nach einem dienstbaren Geheugen umgesehen, der ihm seinen handloffer fortzuschaffen konnte, da sich jedoch niemand blicken ließ, kam er mit raschen elastischen Schritten auf den Vorstand zu und küßte leicht den Hut.

„Verzeihung — aber könnten Sie mir vielleicht sagen, wo ich jemanden finde, der mir den Weg nach Hohenlinden zeigt und das Ding da“ — er deutete auf den Koffer — „hinschafft?“

Der Beamte hatte zur Erwiderung des Grußes an die Mühe gewacht.

„Gefällt!“ — Wenn Sie sich einen Augenblick gedulden wollen — einer der Arbeiter wird wohl entbehrlich sein. — Ich vermute, Sie wollen zum Schloß?“

Der Fremde lächelte ein wenig.

„Ich bin zwar des Schloßes wegen gekommen, denke mich jedoch zunächst ins Dorf zu begeben“, erwiderte er etwas orakelhaft. „Wenn ich mir gestatten darf, so um eine Auskunft zu bitten —? Ich werde nämlich benötigt sein, mir im Ort ein Unterkommen zu suchen. Gibt es da wohl ein leidliches Wirtshaus, in dem man eine Stube zum Alleinbewohnen haben kann?“

## Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

„Daß Sie mich aus lauter Mitleid zuletzt vielleicht wirklich heiraten würden“, fiel sie ihm mit bitterem Sarkasmus ins Wort. „Wohl, ich will es Ihnen glauben. Aber Sie dürfen trotzdem nicht erwarten, daß ich Ihnen nun voll glühender Dankbarkeit in die Arme fallen werde. Obwohl ich nur ein Weib bin, möchte ich meine Befreiung lieber mir selbst verdanken, und möchte meine Ketten lieber aus eigener Kraft zerbrechen, wenn sie mir in Wahrheit unerträglich geworden sind. Wenn Sie mich für ein Mädchen hielten, das aus Mitleid geheiratet sein möchte, so haben Sie sich in der Beurteilung meines Charakters leider getäuscht.“

Er wollte noch etwas erwidern, aber da tauchte wie aus der Erde gewachsen plötzlich die hagere Gestalt Slawits unmittelbar vor ihnen auf, und mit seinem unbefangenen, verbindlichsten Lächeln wandte sich der Pole an Margarete:

„Der Graf beunruhigt sich wegen Ihres langen Ausbleibens, Komtesse, und ich wurde von ihm ausgeschickt, mich nach Ihnen umzusehen. — Wollen Sie mir gnädigst gestatten, Sie in das Atelier zurückzuführen?“

Rudolf hoffte, daß sie den Zudringlichen mit einem Wort der Ablehnung fortzuschicken werde. Und für einen Moment schien Margarete wirklich im ungewissen über das, was sie tun sollte. Dann aber nahm sie zum Schmerz des so unzweideutig Abgewiesenen Slawits Arm.

„Ja, lassen Sie uns gehen!“ sagte sie. „Es war ohnehin meine Absicht, zu der Gesellschaft zurückzukehren.“

Sie ging davon, ohne Rudolf ein Wort oder einen Blick zu gönnen. Die Augen des jungen Mannes folgten ihr, bis sich die Sammetportiere wieder hinter ihrer königlichen Gestalt geschlossen. Dann fuhr er sich zweimal mit der Hand über die Stirn, atmete tief auf und ging hoch-

aufgerichtet, mit tiefem, aber männlich ruhigem Antlitz desjenigen Weges, um das Haus des Herrn Armand Horace Reignault auf Nimmerwiederkehr zu verlassen.

### 2. Kapitel.

Vier Jahrhunderte hatte Schloß Hohenlinden gesehen, und seit vier Jahrhunderten war es der Sitz derer von Redenthin. Ein Kurfürst von Brandenburg hatte sich's als Jagdschloß erbaut und es später seinem Kammerer, dem Herrn Botho von Redenthin, zum Geschenk gemacht, als dieser ihm einen wichtigen Dienst geleistet hatte. Der neue Besitzer hatte es durch allerlei Anbauten zu einem großen und prächtigen Herrenitz umgestaltet, hatte durch gute und richtige Bewirtschaftung den Wert der dazugehörigen Wälder und Ländereien gehoben und die Wohlfahrt der der Familie Redenthin eigenen Dörfer sichergestellt. Die wilde und vernichtende Zeit des Dreißigjährigen Krieges war an dem Schloß im Havelland vorübergegangen, ohne etwas daran zu zerstören, und die nachkommen Botho von Redenthins, deren einer in den Grafenstand erhoben wurde, hatten das Ihrige getan, Hohenlinden durch Neubauten und Aenderungen zu vergrößern und zu verschönern.

Die Station der Eisenbahn war wohl um eine gute Viertelstunde von Dorf und Schloß entfernt. Es pflegte da im allgemeinen ziemlich still zu sein; nur an schönen Sommerabenden kamen wohl aus des Reiches Hauptstadt Ausflügler herüber, die ein stilleres Revier den bei der großen Masse beliebten Orten vorzogen. Sonst waren es nur Bauern, die die Erzeugnisse ihres Feldes oder Gartens nach Berlin fuhren und vorher fleißig den Barte, faal, ein Loch, dessen Wände mit mehr oder weniger geschmackvollen Plakaten beklebt waren, mit dem Quail ihrer nichts weniger als wohlriechenden Tabakspfeifen füllten.

Nicht, daß die gräflich Redenthinsche Familie ungestraft und menschen gewesen wäre. Die Besucher des Schloßes Hohenlinden aber pflegten zumeist im Automobil oder in



... der Adel des Landes zu fast unumschränkter Gewalt, ... in der bauerlichen Bevölkerung die Hörigkeit ... hürtere Formen annahm. Als der König sich ... die Vorrechte weiter anerkennen, zerbissen die ... im offenen Reichstag die schon unterworfenen An ... nungsurkunde für den Sohn Wladislaw mit ihren ... Kasimir 4. erwarb 1466 Westpreußen mit Esmland ... damit den Zugang zum Meer.

Unter den Nachfolgern Kasimirs verlor die königliche ... dadurch, daß der Adel sich die Entscheidung auch ... Krieg und Frieden erzog. Die Lubliner Union von ... durch die Polen eine Ausdehnung von den Küsten ... Schwarzen Meeres bis zu denen der Ostsee erlangte, ... den Höhepunkt der Entwicklung des Reiches. ... erfolgte der Verfall unter der Wahlmonarchie. 1572 ... mit Siegmund August der Mannesstamm der ... kamen, und das Wahlkönigtum, das bisher bloß in der ... war bestanden, erhielt praktische Bedeutung. Der Wahl ... mußte schwören, ohne Genehmigung des Reichstags ... Steuern zu erheben noch Krieg zu führen. Die Adels ... mit einer monarchischen Spitze wurde zur Wirklich ... 1697 bis 1763 regierten sächsisch-königliche. Mit ... Wahl des Künftigen der Kaiserin Katharina, Stanis ... Potiatowski, geriet Polen in russische Abhängigkeit. ... Polen nicht ganz in die Hände Russlands fallen zu ... erfolgte auf Vermittelung Österreichs und Preußens ... August 1772 die erste Teilung Polens, durch die Polen ... Millionen Einwohner verkleinert wurde. Österreich ... Ostgalizien und Wladimir, Rußland früher litauisches ... und Preußen Westpreußen ohne Danzig und Thorn. ... eifrigster Bemühungen, durch innere Reformen die ... Polens zu verbessern, kam es infolge der russischen ... derungsfucht im Juli 1793 zur zweiten Teilung Polens, ... die Danzig und Thorn an Preußen fielen, während ... die östlichen Provinzen einfiel. Nachdem mit ... Gefangennahme des Nationalhelden Kosciuszko der ... gegen Rußland gescheitert war, fand im Januar ... die eingangs erwähnte dritte und völlige Aufteilung ... statt, der zahlreiche Wiederherstellungsversuche, die ... folgte, die auch nach Erledigung der Polenfrage ... den Wiener Kongreß 1815 fortgesetzt wurden. Nach ... auch der letzte große Aufstand von 1863 gescheitert ... geriet das 1815 geschaffene und mit eigener Verwaltung ... haitete Kongreßpolen völlig unter die russische Krone, ... der es jetzt befreit worden ist.

### Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 7. November 1916.

**Militär-Personalien.** Zum Leutnant d. Res. wurde ... der Vizefeldwebel Hartmann (Limburg a. L.) ... Infanterie-Regiment Nr. 70, zum Oberarzt der ... krankenarzt d. Res. Dr. Zipp (Frankfurt a. M., früher ... Weilburg).

**Erhöhung der Familienunterstützung.** Wie verlautet, ... die Erhöhung nach den in der Resolution geforderten ... gen, welche der Reichstag vor seiner Vertagung ange ... kommen hat, in Aussicht genommen sein. Die Reichs ... unterstützung würde dann also ab 1. Januar 20 Mk. für ... Frau und 10 Mk. für jeden weiteren Angehörigen ... und ...

**Waisenspflege.** In Kürze wird im hiesigen Kreise ... Hauskollekte für die Zwecke der Waisenspflege für 1916 ... den. Wir machen unsere verehrten Leser hierauf auf ... sam und bitten die Kollekte nach besten Kräften unter ... zu wollen, damit das schöne Werk der gemeinsa ... Fürsorge für die elternlosen und damit besonders ge ... deten Kinder fortgesetzt wird und mit der Zeit fortschreitend ... mer besser ausgestaltet werden kann. Wenn man be ... te, daß aus dem Oberlahnkreise Ende März 1916 64 ... kensinder in Pflege aufgenommen waren und das für ... gezahlte Pflegegeld 8261 Mk. 59 Pfg. betrug, so wird ... zu der Ueberzeugung kommen, daß die milden Gaben ... fließen müssen. Also die Herzen und Hände auf, ... „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“

**Die Wildhöchstpreise.** Es sind Zweifel entstanden, ... die durch die Bekanntmachung über die Höchstpreise ... Bild vom 17. September 1916 festgesetzten Groß ... handelspreise Fracht- und Transportkosten einschließen. ... in dieser Frage Klärung herbeizuführen, wird darauf ... gewiesen, daß die Großhandelspreise im Sinne der ge ... nten Verordnung sowohl die Kosten der Beförderung ... der Großhändler wie auch die der Beförderung vom ... oder Großhändler zum Kleinhändler einschließen.

„Zum —?“

„Ich meine, wo man sicher ist, keine Mitbewohner aus ... derreiche zu haben.“

Der Beamte lachte.

„Das Gasthaus von Hohenlinden ist zwar kein Hotel, ... ein Zimmer mit einem anständigen und sauberen ... finden Sie ohne Frage. Auch leidliches Essen. — ... Führer brauchen Sie übrigens kaum. Der Weg ... von hier schnurgerade nach dem Dorf, es ist einfach ... möglich, ihn zu versehen.“

„Wenn Sie so liebenswürdig sein wollen, ihn mir zu ... würde ich das Alleingehen allerdings vorziehen. ... Koffer darf ich wohl hierlassen?“

„Oh, werde ihn nach Hohenlinden schaffen lassen. Darf ... fragen, auf welchen Namen?“

„Mein Name ist Gentner — Rudolf Gentner.“

Der Beamte verneigte sich leicht.

„Sehr wohl. In einer halben Stunde wird der Koffer ... Haus sein.“

Er geleitete den Fremden durch die Perronsperre und ... ihm den Weg, der dicht hinter dem Stationsgebäude ... Wald einbog. Gentner bedankte sich höflich und ... dann rasch voran.

Das Gelände hatte den ernstschermütigen Reiz der ... lischen Landschaft. Kein Unterholz, nur hochragende ... Stämme der Kiefern, die sich kerkengerade zum ... mel reckten. Allerlei gefiedertes Volk trieb oben und ... sein Wesen: Krähen, die mit schriller Flügelstöße ... über dem moosigen Boden flatterten, Spechte, die den ... weigenden Forst vom harten Schlag ihres Schnabels ... anten voll freute sich der Einsamkeit. Hier und da ... wohl auch ein Eichhörnchen am Stamm einer Fichte ... den Wanderer mit neugierigen Blicken verfolgend, ... ein leises Mäuschen trieb am Wegesrand sein Wesen. ... und dann wurde es licht und lichter zwischen den ... n. Ein kleines Hügelchen noch hinderte die Aus ... Adolf Gentner hatte es mit einigen raschen Schritten

× Wie wir Vornehmen, gedenkt der „Gewerbeverein“ auch im dritten Kriegswinter wieder einige **Vaterländische Vortrags-Abende** zu veranstalten. Der erste wird bereits nächsten Samstag, den 11. November in der Aula des Königl. Gymnasiums unter freundlicher Mitwirkung des Damen-Gesangvereins stattfinden. Als Redner ist der hier gut eingeführte Herr Reallehrer Kahl aus Darmstadt gewonnen.

**Kartoffelhöchstpreise.** Bei dem Kriegsernährungsamt mehrten sich die Anfragen, ob die Höchstpreise für Kartoffeln, die durch die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts vom 13. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 666) festgesetzt worden sind, sich auf alle Kartoffeln oder nur auf solche beziehen, die auf Anweisung der Reichskartoffelstelle als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln geliefert werden müssen. Es wird deshalb bemerkt, daß die Anordnung vom 13. Juli 1916 sich auf alle Kartoffeln bezieht, und daß es daher insbesondere unzulässig ist, Kartoffeln zu Futterzwecken zu höheren Preisen zu verkaufen, als 4 Mark für den Zentner, d. h. als zu dem jetzigen gesetzlichen Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger.

**Neue Fahrpläne.** Vom 15. November ab tritt infolge der notwendigen Einschränkungen im Betrieb der Staatsbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft. Das gesamte am 1. Oktober in Kraft getretene Material wird ungültig. Auch der amtliche Taschensfahrplan wird neu herausgegeben.

+ Wie uns mitgeteilt wird, hatte das **Lichtspiel-Theater** einen zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen. Der Film „Wenn Völker streiten“ war der jetzigen Zeit entsprechend gewählt. Auch das übrige Programm ließ weiter nichts zu wünschen übrig. Weil jedoch die Zeit zu kurz und die Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch nehmen, war es leider nicht möglich, eine dementsprechende Musik zu schaffen. Für nächsten Sonntag jedoch dürfte es gelungen sein, diese auch beschaffen zu können, sowie ganz moderne Filme, sodaß der Besuch für nächsten Sonntag sicher zu empfehlen ist. Wünschenswert wäre auch noch, wenn während der Vorführung die größte Ruhe herrschen würde, damit nicht die früheren Uebelstände wieder eintreten.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

**Diez, 5. Nov.** Mit der Wiederherstellung der künstlerisch wertvollen Grabdenkmäler der Gräfin Walpurga von Eppstein und ihres Sohnes, des 14jährigen Grafen Engelbrecht von Eppstein betraute die Wiesbadener Regierung den Bildhauer Leonhard aus Höchst a. M. Die prächtigen spätgotischen Epitaphien sind nunmehr vollendet und werden demnächst neu aufgestellt. Die Gräfin von Eppstein ist bekanntlich eine Ahnfrau des deutschen Kaisers und der Großherzogin von Hessen.

**Altenried, 4. Nov.** Dem Landmann Adolf Hirschberger ist es gelungen, in der hiesigen Gemarkung drei in Weilnauf entflozene französische Kriegsgefangene festzunehmen.

**Herborn, 5. Novbr.** In den Breitscheider Tonwerken explodierte am Freitag früh der Kessel einer schon längere Zeit nicht mehr benutzten Ätztelen-Beleuchtungsanlage. Dabei wurde der 26jährige Arbeiter Göbel in die Luft geschleudert und sofort getötet. Ein zweiter Arbeiter trug schwere Verletzungen davon.

**Bad Homburg, 5. Novbr.** Landrat a. D. von Bräuning aus Bad Homburg, der bisherige stellvertretende Landrat des Kreises St. Goarshausen, wird Mitte November nach Homburg versetzt, um die Landratsstelle des Oberlahnkreises zu übernehmen. Der bisherige Vertreter des Landrats Ritter von Marg, Landrat von Bernus, hat die Stelle des Vorsitzenden des Viehhandelsverbandes vom Regierungsbezirk Wiesbaden übernommen und verlegt dieses Bureau nach Frankfurt a. M.

**Frankfurt, 5. Nov.** In der Donnerstag nacht wurde die Villa des Direktors D. in der Holbeinstrasse von Einbrechern heimgesucht, die sämtliche Silberfachen von bedeutendem Wert erbeuteten und zahlreiche wertvolle Möbel zerstückelten. Die Villenbewohner sind zurzeit vertriebt. Zwei der Diebe, Gewohnheitsseindlicher, wurden heute früh verhaftet.

**Geisenheim, 5. Novbr.** In der hiesigen Gemarkung

erliegen — und da lag Schloß Hohenlinden vor seinen Wänden.

Auf einer kleinen Anhöhe, an deren Fuß sich die Häuser des Dorfes schmiegen, erhob sich der prunkvolle, den märkischen Charakter ganz und gar verleugnende Bau. Trotz der Stille und Stille der Umgebung erschienen Teile sah man's ihm doch an, daß er nicht als ein Ganzes aus einmal entstanden war. Der Hauptbau lag dem Standorte Gentners so gegenüber, daß er die ganze Front übersehen konnte — die Aus schmückung der Fassade war von echter, wahrhaft vornehmer Schönheit. Die beiden Einbauten aber, die wohl auch nicht zu einer Zeit entstanden waren, waren nur so lose mit dem Hauptgebäude verknüpft, daß sie eigentlich wieder zwei Schlösser für sich bildeten. Ein parkähnlicher Garten bedeckte die Höhe, die sich nach dem Dorfe hinunterzog, und den Hintergrund bildete der tiefdunkle Wald.

Nicht zehn Schritte von Gentner entfernt teilte sich der Weg. Auf der einen Seite zog er sich in sanften Bindungen zum Dorfe hinab; auf der anderen aber führte er in weitem Bogen zum Schloße. Es schien Gentner schwer zu werden, sich für eine der beiden Richtungen zu entscheiden. Zögernd machte er ein paar Schritte vorwärts und wollte eben auf den Weg nach dem Dorf einbiegen, als ein unerwartetes Geschehnis ihn daran verhinderte.

Durch die Stille der weiten Landschaft klang das Klaffen eines Hundes, und als er sich wandte, sah er eine mächtige dänische Dogge von der Höhe herabstürmen, die er selbst soeben überschritten hatte. Zum Glück schien das Tier von keineswegs unfreundlichen Absichten erfüllt zu sein; leuchtend vom schnellen Lauf blieb es gerade vor ihm stehen und sah aus den klugen Augen zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

wurde der durch das Schwarzwild angerichtete Schaden auf 225 Zentner Kartoffeln eingeschätzt.

**Vom Main, 5. Nov.** Von einem von Tollmout befallenen Hund in Kraisdorf wurden drei Frauen gebissen, die auf ärztliche Verfügung zur Behandlung in das Pasteurische Institut nach Berlin überführt wurden. Der wutranke Hund wurde getötet und sämtliche Hunde der Gemeinde bis auf weiteres unter strenge Sperre gestellt.

**Messungen, 5. Novbr.** Im hiesigen Stadtwald wurde vorgestern der 40jährige Arbeiter Deste aus Kehrenbach mit einer Schußwunde im Herzen tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß Deste einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

**Schlächtern, 5. Nov.** Bei einer Revision im nahen Dohenzell nach Kartoffeln fand man unter anderem in der dortigen Kirche versteckt bei der Frau, die den Schlüssel zur Kirche hatte, mehrere Schinken, Wurst, Fett und etwas Roggen. So wird die Kirche während des Krieges sogar als Hamsternest benutzt.

### Der Eingeweichte.

Ich weiß genau, was der Hindenburg plant,  
Was der Zeppelin will, was der Ludendorff tut!  
Und was Niemand nicht ahnt, und was Keinem nicht schwant,  
Ich weiß es bestimmt und genau, absolut!  
Ich könnte erzählen! . . . Hochinteressant!  
Und Alles hab' ich aus erster Hand:  
(Sie, Genzi, bringen S' ma no a Bier!)

Ich hab' einen Schwager im Hauptquartier.  
Zum Beispiel . . . mein Lieber, da wern S' aber schau'n,  
Ja, ja — doch, nicht wahr, Sie halten den Mund? . . .  
Zu Ihnen. Herr Nachbar, da hab' ich Vertrau'n . . .  
Ich kenn' Sie ja schon seit 'ner halbeten Stund! . . .  
Bist . . . leise . . . die Ohren zum Mundwerk gefenkt,  
Welt — oh, das hätten Sie niemals gedenkt!  
(Sie, Genzi, bringen S' ma no a Bier!)

Ich hab' es vom Schwager im Hauptquartier.  
— Er hat eine Waschfrau, die hat einen Sohn,  
Der hat ein Gschpuß wo in der Stadt,  
Das betrügt ihn mit einem Seladon,  
Der wo im Mathäer 'nen Stammtisch hat,  
Und es wohnt von dem Stammtisch die Kellnerin  
Bei ner Trambahnschienenreinigerin,  
(Sie, Genzi, bringen S' ma no a Bier!)

Und die ist der Schwager im Hauptquartier.

### Lezte Nachrichten.

**Berlin, 7. Nov.** In allen Blättern kommt es zum Ausdruck, daß durch das Manifest wegen der Wiederherstellung Polens eines der schwierigsten Probleme seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht werde, und daß die Lösung gerade von dem Staate aus ausgehe, der früher eine ganz andere Stellung zu ihr einnahm.

**Haag, 7. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)** Das „Waterland“ meldet aus Rom vom 3. November: Nach Bularester Meldungen ist General Sacharow, der Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. d. Mts. in Buzarest angekommen, um den Oberbefehl in der Dobrudscha zu übernehmen.

### Amtlicher Teil.

#### An die Gemeindebehörden.

Viele Gemeinden sind mit der Zurückerlieferung der Sacke noch sehr im Rückstand.  
Es ist dringend dafür zu sorgen, daß bis zum

15. d. Mts.

sämtliche berechneten wie nicht berechneten Lebensmittel, insbesondere auch alle Zucker-, Streckmehl- und Salzlake abgeliefert sind.

Die Nichtbefolgung zieht für die betreffenden Gemeinden Nachteile in der Versorgung mit Lebensmitteln herbei.

**Lebensmittelstelle des Oberlahnkreises.**

M. Kirchberger.

### Politische Rundschau.

**Der Ausgang der Präsidentenwahl in Amerika** war am Vorabend des Wahltages noch völlig ungewiß. Unsern Lesern ist bekannt, daß es für die auswärtige Politik der Union keinen Unterschied macht, ob der Präsident künftig Hughes oder Wilson heißt.

**Aber die jüngste englische Schluppe in Deutsch-Ostafrika** wird aus London berichtet: Eine englische Abteilung von 50 Mann und zwei Kanonen wurde, nachdem sie fünf Tage den Angriffen einer achtmal (!) stärkeren feindlichen Abteilung Widerstand geleistet hatte, gezwungen, den Posten zwischen Iringa und Ngomingij zu räumen. Etwa die Hälfte der Garnison entkam, nachdem sie die Kanonen unbrauchbar gemacht hatte. Am 30. Oktober nahmen wir die Stellungen westlich des Rufidji und trieben den Feind mit schweren Verlusten in die Flucht.

**Verwerfung der Revision Viebluchts.** Das Reichsmilitärgericht in Charlottenburg verwarf als höchste und letzte Instanz die Revision des bisherigen Abg. Viebluchts, der vom Oberkriegsgericht am 23. August wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war unter Anrechnung von 6 W. raten auf die Untersuchungshaft. Die Verhandlung, die bis zur Urteilsverkündung unter Ausschluss der Öffentlichkeit verlief, dauerte etwa zwei Stunden. Die Urteilsbegründung führte aus, daß der Angeklagte mit Recht wegen Kriegsverrats verurteilt worden sei. Er war wohl zur Reichstagsverhandlung beurlaubt, aber aktiver Soldat. Kriegsverrat ist ein im Kriege begangener Landesverrat.





## Zum Tode des Fliegerhauptmanns Voelde.

Die Ueberführungsfeierlichkeiten in Cambrai.

Die Aufbewahrung des Sarges vor dem Hochaltar der Kathedrale in Cambrai (Nordfrankreich). Mannschaften einer Fliegerabteilung halten zu Füßen des tödlich verunglückten Helden die Totenwache. Links oben zeigt unser Bild ein bisher unveröffentlichtes Porträt des verstorbenen Hauptmanns Voelde, das eigens für die Prägung einer Medaille für das kgl. Münzkabinett hergestellt wurde.

## Briefkasten.

Abonnent Nr. 105. Unter Nr. 3 der Bekanntmachung betr. Musterung der Landsturm- und Militärpflichtigen sind alle Militärpflichtigen zu verstehen, die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 geboren sind. Der Jahrgang bedeutet immer das Geburtsjahr, die Jahresklasse dagegen das Eintrittsjahr ins Heer. Ueber die weiter angefragten Mannschaften enthält die Bekanntmachung nichts. Diese müssen nur dann erscheinen, wenn sie eine direkte Vorladung vom kgl. Bezirks-Kommando erhalten.

## Weihnachtsfendung für unsere Truppen.

Unsere Heere stehen im dritten Winterfeldzug. Das dritte Weihnachtsfest schon erleben sie fern ihren Lieben, fern der Heimat. Wir deren Arbeit sie schützen, wir, die von ihrer eisernen Kette umgeben, wollen ihnen aufs neue sagen, daß wir an sie denken und wollen ihre hohen Opfer mit Gaben der Liebe vergelten. Wir können ihnen kein Weihnachtsfest bereiten, wie es ihre Treue verdient, aber spendet ein jeder nach seiner Kraft, so füllen wir schon Freude genug. Die Zentral-Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. hat die Leitung der Weihnachtsfendung für den hiesigen Korpsbezirk übernommen. Jedem Mann der im 18. Korpsbezirk aufgestellten Truppen soll eine Weihnachtsfendung überwiesen werden und darüber hinaus ist es erwünscht, noch andere Truppen zu erfreuen.

Einer an uns ergangenen Aufforderung nachkommend, haben wir eine Sammelstelle freiwilliger Gaben übernommen und wenden uns an unsere Leser mit der Bitte, nach Kräften zur Ausführung des Planes beizutragen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ueber die eingegangenen Beträge wird quittiert werden.

Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

## Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter bei uns ein von: G. 5 Mk., zusammen mit den bisherigen Beträgen 21 Mk. Um weitere Gaben bitten

Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

## Volldampf voraus!

100 deutsche Flotten- und Seemanns-Lieder

für eine mittlere Singstimme mit leichter Klavierbegleitung (nach bekannten und neuen Weisen).

Nr. 1—100 in einem Band (Taschenformat) schön und stark kartoniert Mark 1.—

Texte allein broschiert 20 Pfg., gebunden 40 Pfg.

Diese Flotten- und Seemannslieder nehmen gerade in der jetzigen Zeit, in der unsere Marine durch ihre Heldentaten die Welt in Staunen setzt, ein besonderes Interesse in Anspruch.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger,  
Cöln am Rhein.

## Die Schlachten bei Mch 1914

Selbsterlebtes

nach Berichten von Feldzugsteilnehmern bearbeitet von Karl Pauli.

Mit einem Vorwort von Major Viktor v. Stranz. — Preis 1 Mark. —

## Deutsches Heldentum zur See

Nach den von Mitkämpfern zur Verfügung gestellten Seekriegserlebnissen bearbeitet und herausgegeben von Wilhelm Köhler.

Preis 1 Mk.

Vorrätig bei

A. Gramer.

Wer Brotgetreide versättigt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Aufruf

zu einer

## Weinspende für die kämpfenden Truppen

aus dem Bereiche des XVIII. Armeekorps.

Der Wall im Westen, der Damm im Osten, Nord und Süden hat standgehalten gegen die heranbrausenden Fluten des an Zahl überlegenen Feindes.

Heute wie immer stehen unsere Armeen fest und treu und unerschüttert auf den eisendurchwühlten Schlachtfeldern dem Feinde gegenüber; tagelangem, vernichtendem Trommelfeuer und zahllosen Sturmangriffen haben sie standgehalten.

Unauslöschlicher Dank gebührt den Tapferen, die ihr Verblut für uns eingeseht und die Hoffnungen der Feinde zu nichte gemacht haben.

Wie sollen, wie können wir den Söhnen unserer Gauen, welche die Kriegsnot von unseren Fluren ferngehalten haben, unseren Dank zur dritten Kriegswihnacht ausdrücken?

Wir können es, und wollen es und in echter deutscher Art soll es geschehen, in edlem deutschen Wein!

Die Gabe unserer heimatlichen Rebenhügel wird jedem tapferen Kämpfer hoch willkommen sein.

Darum öffnet eure Hände und traget alle dazu bei, daß unsere Spende eine würdige werde.

## [Sofort ans Werk!]

Die Sammelstellen sind zu allen Auskünften bereit; es wird auch noch durch Druckfächer und durch die Presse näheres berichtet. Die Spenden sind ausdrücklich für die kämpfenden Truppen bestimmt, wofür die Beförderung durch die Vermittlung des stellvertretenden Generalkommandos bürgt.

## Ehrenausschuß.

Barling, Geh. Kommerzienrat, M. d. R. und d. L., Wiesbaden; Dr. Beder, Finanzminister, Darmstadt; von Bökling, General der Artillerie, Gouverneur der Festung Mainz; Dr. Ernst, Konsistorial-Präsident, Wirkl. Geh. Ober-Konf.-Rat, Wiesbaden; Graf von Frankenstein, Stierstorff, Eltville; von Frankenstein, Oberbürgermeister, M. d. L., Wiesbaden; Dr. Kallan, Bischof, Limburg a. d. Lahn; Dr. Kirck, Bischof, Mainz; Dr. Kober, Stadt- u. Bezirksrabbiner, Wiesbaden; Norman, Generalleutnant a. D. 1., Vorsitzender des Hess. Landesvereins vom Roten Kreuz, Darmstadt; Dr. von Meißner, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat, Regierungspräsident, Wiesbaden; Rebel, Ober-Konsistorialpräsident, Darmstadt; Ohly, General-Superintendent, Hof- und Domprediger a. D., Wiesbaden, Dr. Sahlfeld, Professor, Rabbiner, Mainz; von Schenk, kgl. Kammerherr, Polizeipräsident, Wiesbaden; von Stofch, Major, a. D. Weingutsbesitzer, Mittelheim; Dr. Voigt, Oberbürgermeister M. d. L., Frankfurt a. Main.

Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz richtet an alle Bewohner von Stadt und Land, an alle Wohltätigkeitsvereine, Stammtische, Kafinos usw. die herzliche und dringende Bitte, sich nach Kräften an dem schönen Vorhaben beteiligen zu wollen. Jede noch so kleine Spende an Wein oder Geld ist willkommen.

Die Sammlungen sollen bis zum 10. November spätestens in Frankfurt zusammengestellt werden.

Die unterzeichnete Stelle ist zur Annahme der Gaben gern bereit.

J. A. der Abteilung III des Roten Kreuzes.  
D. Drehsus, Markt 1.

Da mein Mädchen erkrankt, suche sofort ein anderes zum

## Einfassieren.

Ebenso wird ein braves Mädchen vom Lande zu Weihnachten gesucht.

Audolf Meurer.

## Rübenschneider

verschiedener Systeme

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.



## Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Uffz. Josef Eisenmenger aus Obertiefenbach vermisst.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Gefr. Wilhelm Schäfer I. aus Langheide leicht verw. Heinrich Paibach aus Gaudernbach leicht verw. Otto Meyer aus Weilmünster leicht verw. Gefr. Wilhelm Löw aus Wolfenhausen leicht verw. Christian Linz aus Langenbach gefallen. Wilhelm Heckelmann aus Almenau gefallen. Friedrich Freitag aus Kunkel vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Uffz. Wilhelm Seelbach aus Allendorf vermisst.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Einzahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuern ist in der Zeit vom 1.—15. d. Mts. zu bewirken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einzahlung auch auf unser Bankkonto bei der hiesigen Landesbankstelle unter Vorlage des Steuerzettels erfolgen kann.

Weilburg, den 4. November 1916.

Die Stadtkasse.

## Städtischer Weißkraut-Verkauf.

Nach soeben eingeangener Mitteilung soll das bestellte Weißkraut heute und die Karotten und gelbe Rüben im Laufe dieser Woche eintreffen.

Die Abgabe des bestellten Weißkrautes erfolgt morgen, Mittwoch, den 8. d. Mts. von vormittags 8 Uhr ab am Güterbahnhof an die hiesigen Familien gegen Barzahlung. Der Preis stellt sich im Zentner auf 4,50 Mk.

Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

## Heringsverkauf.

Heute, Dienstag, nachmittags von 4 Uhr ab werden in den Geschäften von J. Dienst, Bahnhofstraße, und Ed. Reeh, Neugasse, Heringe an hiesige Familien und zwar auf die Einheit je ein Stück abgegeben.

Der Preis beträgt für zwei Heringe 25 Pfennige. Warenbezugsarten sind mitzubringen. Die Kontrollisten sind genau zu führen.

Weilburg, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

## Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußschuß des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1. Zimmer Nr. 5.

## Ansichts-Postkarten

empfehlen

A. Gramer.

## Fruchtpreise.

Frankfurt, 6. November 1916.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mk., Roggen 23.00—00.00 Mk., Gerste (Hied. und Pälzer) 28.00—00.00 Mk., Gerste (Wetterauer) 28.00—00.00 Mk., Hafer (hiesiger) 28.00—00.00 Mk.

## Sammet-

Handtasche

mit Inhalt (Portemonnaies und Schlüssel) verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Für jüngeres

## Dienstmädchen

sucht leichte Stelle auf dem Lande.

A. Endres, Pfarrer.  
Schubach.

Braves, fleißiges

## Mädchen

auf 15. November gesucht.

Bäckerei Köhler.

Fleißiges, braves

## Mädchen

auf 15. November gesucht.

Wo jagt die Geschäftsstelle.

Fleißiges

## Mädchen

sucht zu Weihnachten.

Saach, Mauerstr. 9.

## La Ranpenleim

solange Vorrat reicht.

## La Klebgürtelpapier

empfehlen

Konsumhaus F. Dienst.  
Weilburg a. L. Bahnhofstr. 11.

## Spiellkarten

empfehlen A. Gramer.

## Junger Hausdiener

sofort gesucht.

Hotel Deutsches Haus.